

Die Tänzerin mit der Kapitänsmütze

Ulla Meinecke weckt in der Winkeler Brentanoscheune Erinnerungen an die 80er Jahre und sorgt für Überraschungen

Von Thorsten Stötzer

WINKEL. Finger schnipsen auf der Bühne und im Publikum. Die Frau mit der Kapitänsmütze singt vom „Segeln durch den Tag“, von der titegeliebenden „Tänzerin im Sturm“ und vom „Kind auf dünnem Eis“. Ulla Meinecke bietet in der Winkeler Brentanoscheune das Lied dar, das sie sicherlich am bekanntesten gemacht hat. Es stammt von der Platte „Wenn schon nicht für immer, dann für ewig“ aus dem Jahr 1983. Erinnerungen werden an diesem Abend nicht nur bei zahlreichen der 120 Besucherinnen und Besucher wach.

Immer noch Lampenfieber vor jedem Auftritt

Wolfgang Junglas von der Rheingauer Weinbühne als Gastgeber hat das Album dabei und lässt es sich nach dem Konzert signieren. Er besitzt die Platte seit seinem ersten Kontakt mit Meinecke. Der kam in jenem Jahr 1983 zustande, als er als „studentischer Aufnahmeleiter“ bei der ZDF-Sendung Tele-Illustrierte arbeitete und Meinecke dort auftrat. „Produziert wurde das in Wiesbaden“, berichtet Junglas, dem damals schon die ein wenig jazzig inspirierte Musik der Sängerin gefiel, die gerade ihren Durchbruch feierte.

Nach langer Zeit hat er jetzt die Künstlerin ganz branchen-



Ulla Meinecke und ihr musikalischer Begleiter Reinmar Henschke.

üblich über eine Agentur für die Brentanoscheune gebucht. „Ich warte seit 50 Jahren darauf, dass ich kein Lampenfieber mehr habe“, gesteht Ulla Meinecke, kurz bevor sie auf die Bühne geht. Sonst ganz in Weiß gekleidet, dient ihr womöglich die dunkelblaue Kapitänsmütze dazu, Selbstvertrauen zu gewinnen. Die Kopfbedeckung habe ihr in der Corona-Zeit geholfen, „die Fassung nicht zu verlieren“, schildert sie vorm

Lied vom alten Kapitän am Treisen.

„Mit so einer Mütze auf dem Kopf kannst du dich nicht hängen lassen“, steht für Ulla Meinecke fest. Sie legt mit einem sozialkritischen Lied los und präsentiert selbst geschriebene Stücke und solche von Kollegen. Mit längeren Erzählteilen vermittelt sie Lebensphilosophie, musikalisch begleitet vom Pianisten Reinmar Henschke. Die Liebe darf im Programm

dich zu leise oder bin ich schon zu laut?“, fragt sie in einem anderen Text. Zur Melodie von Paul Simons „50 Ways to Leave Your Lover“ reimt sie ihre „50 Tipps, ihn zu verlassen“. „Spiel nicht mehr mit, Grit“ oder „mach die Tür zu, Su“ sind eingängige Ratschläge. Die Gäste erinnern sich vielfach an Meineckes Erfolge der 1980er-Jahre und wie sie sie selbst miterlebten.

Inzwischen ist die in Hessen aufgewachsene Sängerin 71 Jahre alt. Der Rat zum Geburtstag, künftig besser jeden Handlauf zu benutzen, hat ihr sehr zu denken gegeben: „Seitdem habe ich einen andren Blick auf Treppen.“ Ein Lied übers Altern zählt zum Repertoire, verbunden mit der Eigeneinschätzung, dass ein TV-Gesicht irgendwann eher für Arte als für MTV taugt. Doch zu melancholisch gerät der Abend nicht.

Die Reminiszenzen reichen ebenso in die Kindheit zurück, zum persönlichen Idol Clint Eastwood und noch früher zum Lieblingsbuch über Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Darraus ist ein Lied erwachsen:

„Wer will schon Becky Thatcher sein?“, die brave Musterhülerin. Ulla Meinecke offenbart nicht. Bevor sie Autogramme auf Plattencover aus den 80er-Jahren gibt, stellt sie selbstbewusst fest, dass „der Mann im Mond ein Mädchen“ ist.

Foto: Thorsten Stötzer

nicht fehlen. „Wir passen nicht zusammen“, heißt eine gesunde Erkenntnis und „wenn du mir durch den Kopf gehst, dann zieh die Schuhe aus“ eine Bitte.

„Irgendwann taugt ein Gesicht eher für Arte als für MTV“

„Die Liebe ist ein hinterlistiges Biest“, warnt Meinecke. Sentimental wird es im Saal, als sie den „Junimond“ von Rio Reiser besingt. „Lieb ich